

Pfarramt Münster

2 Münsterhof

\*

Basel, 28. Jan. 1933.

Lieber Karl,

du musst mit einer indirekten Sendung vorlieb nehmen, indem ich dir einen Durchschlag meines Briefes an Georg zusende, woraus du entnehmen kannst, wie ich die Dinge sehe. Ich war am Montag in Zürich und konnte dort Einsicht nehmen in die dorthin geleiteten Briefe, sie werden alle am Montag auf die Post gegeben werden und so wieder in eure Hände kommen. Georg hat eben an mich geschrieben, daher der Bescheid wegen Zw.d.Z. an ihn. Wegen des Eingehens unserer Hefte musst vor allem du ganz frei entscheiden. Ich arbeite relativ wenig mit und müsste auch sonst nichts entbehren, wenn sie eingingen, weil ich deine Arbeiten ja auch so erhalte. Eben ist eine Sendung der Vorlesung aus Bern von deiner Mutter her bei mir eingetroffen. Ich denke aber an allerlei Leute, die auf diesem Wege und nur auf ihm ihre Belehrung weiterhin empfangen. Eben hat mir dein Schüler Frey erzählt, wie er alte Ahrgänge zusammengekauft habe, um auch antlegenerer Aufsätze der "Meister" zu besitzen. Es ist eine merkwürdige Lage, in die wir geraten sind, dass wir unser Schiff auf Grund gehen lassen möchten, nicht weil wir nicht mehr weiterfahren wollten, aber weil wir allein weiterfahren möchten und uns der anderen nur so glauben entledigen zu können, dass wir gleich die ganze Barke ersaufen lassen. Zleid! Ich muss schliessen. Sei herzlich begrüsst! Dein

Ich lege dir noch den Entwurf eines Sendschreibens an den Pfarrer bei,

den ich im Auftrag der sog. Sozialen Studienkommission zu kanzeln hatte. Er hat die merkwürdige Vorgeschichte, dass er aus einer verworrenen Beratung heraus entsprang, wo die Religiössozialen alter und echter Observanz natürlich einen flammenden antimilitaristischen Protest in aller Öffentlichkeit haben wollten, um dann darauf einzugehen, den nun versuchten Weg zu beschreiten. Und weil ich diesen Weg als allenfalls möglich vorgeschlagen hatte, musste ich nun diesen Türken auch auf die eine stellen. - In Basel tobt gegenwärtig ein seltsamer Händel wegen des Schulgebets, das plötzlich vom Erziehungsrat verboten wurde, wogegen die Menge des Kirchenvolkes sich fanatisch erhob. Ich habe mich in dieser Sache gar nicht eingemischt, weil sie mir zu wenig eindeutig vorkam. Dagegen hat sich der alte Bernhard Vischer die Finger verbrannt, weil er als Erziehungsrat aus Gründen besonderer und übersteigter Gebetstheorien (er stützte sie fatalerweise in der Öffentlichkeit mit Zitaten aus Heiler) für das Verbot eingetreten war und nun von dem Freidenker Henssler und Anderen als Kronzeuge verwertet wurde. Was ihm wiederum von dem Mann auf der Strasse als theologische Konfusion und Kompliziertheit gedeutet wurde.